



## Warum die Umsetzung von Ergebnissen der Bürgerbeteiligung so schwierig ist – das Beispiel »Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung am integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept«

*Oliver Scheel*

Bürgerbeteiligung ist seit einigen Jahren in aller Munde: Die Politik, die öffentliche Hand und – als Hauptinitiator des »Trends« – NGOs (1) befassen sich immer intensiver mit der Frage, wie die Qualität von politischen Entscheidungen durch die Beteiligung der Öffentlichkeit verbessert werden kann. Auch immer mehr Firmen und Wirtschaftsverbände erkennen: Ohne neue Wege, wie Entscheidungen über Großprojekte z.B. im Rahmen der Energiewende getroffen werden, sind solche Großprojekte nicht mehr zeitnah, effizient und ohne Rechtsstreit umsetzbar.

Eine Motivation hin zur Bürgerbeteiligung ist also bei (fast) allen Beteiligten zu finden. Dennoch bedeutet dies nicht, dass Beteiligungsformate ohne Probleme ablaufen oder deren Ergebnisse in jedem Fall umgesetzt werden. Auch die Frage, ob und wie gemeinsame Entscheidungen das Verhältnis der Bürger/innen, der Politik und der Wirtschaft (um nur einige der relevanten Parteien beispielhaft herauszustellen) zueinander verändert, ist noch nicht geklärt und wird derzeit noch wissenschaftlich erforscht.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt meine Arbeit am Institut ZIRIUS (s. Kontaktinformationen) der Phase nach Abschluss der Bürgerbeteiligungsveranstaltung, der sogenannten Ergebnisverwertung: Was wird mit den Ideen, Wünschen und geäußerten Befürchtungen gemacht? Fließen sie in die finale Entscheidung mit ein? Werden sie (gelegentlich auch mit guten Gründen) abgelehnt? Wie transparent ist dieser Vorgang, und wird er den Teilnehmenden kommuniziert?

Da Bürger/innen besonders häufig die Befürchtung äußern, dass Beteiligung eine »Alibiveranstaltung« sei, ist die Betrachtung der Ergebnisverwertung ein besonders sensibler Bereich der Beteiligungsforschung. Warum Beteiligungsergebnisse häufig nicht berücksichtigt werden, ist eine zentrale Frage, mit der sich die Sozialwissenschaften intensiv befassen. In der Forschung haben sich zur besseren Analyse der Ergebnisverwertung zwei Begriffe durchgesetzt:

Als »output« werden die direkten Ergebnisse einer Bürgerbeteiligung bezeichnet. Das sind die Anregungen, Vorschläge oder ggf. auch Beschlüsse, die ein runder Tisch, ein Bürgerforum oder ein beliebiges Beteiligungsformat als Ergebnis (meist zusammengefasst als Papier, Abschlussbericht, Protokoll, etc.) erarbeitet hat. Dieses Ergebnis kann natürlich auch eine Vielfalt unterschiedlicher oder sich auch widersprechender Positionen oder die Einigung über Uneinigkeit widerspiegeln.

Als »outcome« bezeichnet man dann die Umsetzung dieser Ergebnisse. Also welche Anregung wurde umgesetzt, welche verworfen. Wurde das Projekt so wie in der Beteiligung beschlossen gebaut/ realisiert oder wur-

---

Oliver Scheel: Warum die Umsetzung von Ergebnissen der Bürgerbeteiligung so schwierig ist – ein Fallbeispiel



den Teilbereiche gestrichen oder verändert – sei dies von Politik, der öffentlichen Verwaltung oder einem privaten Projektträger?

Die Ergebnisverwertung ist der Prozess der Umwandlung von »output« in »outcome«. Sie ist von zentralem Interesse, weil sich hier die Spreu vom Weizen trennt. Hier tritt klar zu Tage, welche Beteiligungen nicht wirklich Rückhalt seitens der Initiatoren haben, welche Beteiligungen zu wenig oder keinen Entscheidungsspielraum (mehr) haben, um die artikulierten Bürgerwünsche aufzunehmen oder umzusetzen. Aber hier finden sich auch die vielen strukturellen, organisatorischen und oft auch juristischen Hürden warum – auch beim besten Willen aller beteiligten Gruppen – nicht alles umgesetzt werden kann. Außerdem ist die Ergebnisverwertung von besonderer Bedeutung, wenn es um die Zufriedenheit der teilnehmenden Bürger/innen geht: Hier entscheidet sich, ob die Bürger/innen mit einem Vertrauensplus aus der Beteiligung und einem Gefühl des Gehörtwerdens herausgehen oder nicht.

## **Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung am integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept Baden-Württemberg**

Das Fallbeispiel, an dem die beschriebenen Probleme illustriert und Lösungsansätze vorgestellt werden, ist »Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung am integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept« – kurz BEKO (2). Es wurde vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg ins Leben gerufen (siehe BEKO 2013). Die Ministerien des Landes haben dabei für ihr jeweiliges Fachgebiet Vorschläge für Maßnahmen des Landes erarbeitet, wie die zukünftige Energieversorgung umweltverträglich, sicher und bezahlbar, kurzum nachhaltig, gestaltet werden kann. Die so erstellte Liste von 110 Vorschlägen sollte vor den üblichen Schritten der öffentlichen Anhörung durch Verbände und vor dem Beschluss der Landesregierung von möglichst vielen Bürger/innen aber auch Verbänden gelesen, kommentiert, diskutiert und durch eigene Ideen bereichert werden.

Im ersten Schritt wurde eine öffentliche Webseite gestaltet, auf der die 110 Maßnahmen im original Wortlaut mit erklärenden Texten für jeden Interessierten einsehbar waren. Die Maßnahmen waren in sieben Themenbereiche sortiert (Private Haushalte, Verkehr, öffentliche Hand, Industrie, Stromerzeugung, Land und Forstnutzung, Gewerbe & Handel & Dienstleistung), je nach dem, an wen sich die Maßnahmen richten. Alle Maßnahmen konnten per Klick auf einer ger-Skala bewertet (Zustimmung bis Ablehnung), diese Bewertung erläutert oder kommentiert und die Vorschläge durch eigene Ideen ergänzt werden (s. Abbildung 1).



Online-Umfrage Ergebnisse Downloads Mitmachen Suche

Startseite » Bewertung » Maßnahmen Stromerzeugung

**Förderprogramm Kleine Wasserkraftanlagen**  
Wir wollen ein Landes-Förderprogramm zur Modernisierung und dem leistungserhöhenden Zubau von kleinen Wasserkraftanlagen bis zu einer elektrischen Leistung von 1.000 kW entwickeln.

Würden Sie der Landesregierung empfehlen, diese Maßnahme umzusetzen?

+4 +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 -4 keine Angabe verstehe die Maßnahme nicht

Sehr empfehlen überhaupt nicht empfehlen

Ihr Kommentar (Dieses Feld darf leer bleiben. Falls Sie zu dieser Maßnahme wichtige Ergänzungen haben, tragen Sie diese bitte hier ein.)

Stromerzeugung 50%

Zurück zur letzten Frage Weiter

Abbildung 1: Beispiel einer Maßnahmenbewertung online (entnommen: BEKO 2013)

Um den Bürger/innen und Verbänden aber noch eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Maßnahmenpaket zu ermöglichen, wurden für alle sieben Themen bei den Verbänden und für die vier Themen (Private Haushalte, Verkehr, öffentliche Hand, Stromerzeugung) je ein Runder Tisch mit ca. 25 Teilnehmer/innen organisiert. An jedem der elf Tische trafen sich die Teilnehmenden zu zwei Sitzungen à 6 Stunden im Abstand von zwei Wochen, um die Maßnahmen eines Themenbereiches zu diskutieren.

Die Verbände wurden durch das die Beteiligung initiiierende Umweltministerium BW ausgewählt und eingeladen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Zusammensetzung der Verbände so breit wie möglich ist und industriennahe Verbände genauso wie z. B. Umweltschutzverbände in der Beteiligung miteinander diskutieren können. Die Bürger/innen wurden per Zufallsauswahl gesteuert telefonisch in ganz Baden-Württemberg über die Tische informiert und zu den Tischen eingeladen.

Zusätzlich konnten alle Personen, die auf der Webseite Maßnahmen bewertet und kommentiert haben, sich für die Teilnahme an einem weiteren Bürgertisch bewerben. An diesem Runden Tisch wurde ebenfalls an zwei Terminen diskutiert, ohne an bestimmte Themenbereiche gebunden zu sein. Die Agenda wurde von den Bürger/innen und der Moderation gemeinsam erstellt. Da sich mit 400 Bewerbungen überraschend viele Bürger/innen auf die 25 vorgesehenen Plätze beworben haben, wurden parallel zwei statt einem solcher Veranstaltungen



tungen durchgeführt und somit 50 zufällig ausgelosten Bewerber/innen die Möglichkeit gegeben, an BEKO teilzunehmen.

Nach diesen beiden Sitzungen an den 13 Tischen, in denen sich Bürger/innen und Verbände getrennt intensiv mit den Maßnahmen ihres Bereichs beschäftigt haben, gab es zwei weitere Sitzungen. Bei diesen trafen je 1-2 Vertreter/innen der 13 Tische aufeinander, stellten deren Ergebnisse und Ideen einander vor und entwickelten daraus eine gemeinsame Empfehlung (also das »Output«-Papier). Diese Sitzungen sollten nicht nur die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Bürger/innen und der Verbändepositionen, sondern auch die Haltung zu Maßnahmen, die in mehreren Themenbereichen diskutiert wurden zusammenführen (3). Dieses Empfehlungspapier wurde ebenso sowie die 13 der ersten Phase anschließend an das Umweltministerium übergeben.

In den Ergebnispapieren werden a) die Einstellung der Diskussionsteilnehmer/innen zu den bestehenden Vorschlägen der Ministerien, b) gewünschte (Formulierungs-) Änderungen bis hin zur Streichung sowie c) komplette Neuentwicklungen von Maßnahmen aufgeführt. Sie sind sortiert nach »Empfehlungen« (werden von allen Teilnehmer/innen eines Diskussionstisches geteilt) und »Hinweisen« (Teilvoten, Minderheitsvoten und Einzelstimmen). Insgesamt wurden im Rahmen der Diskussionsrunden der BEKO-Beteiligung 272 Empfehlungen von den Bürgertischen, 334 Empfehlungen von den Verbändetischen und 145 Empfehlungen vom gemeinsamen Tisch (Bürger/innen und Verbände) eingebracht.

Die Onlinebeteiligung erbrachte von 5.072 Besucherinnen und Besuchern 82.205 Bewertungen der vorgeschlagenen Maßnahmen und 6.720 Kommentare, die entsprechend des Beispiels in Abbildung 1 von den Besucher/innen der Seite eingegeben wurden. Diese Bewertungen wurden für das Umweltministerium statistisch aufbereitet(4), die Kommentare als sortierte, aber ungekürzte Liste übergeben.

Die so aufbereitete, beachtliche, durch die BEKO gesammelte Menge an Informationen wurde anschließend vom Umweltministerium den Fachreferaten, die die Urheber der 110 Maßnahmenvorschläge waren, übermittelt. Das Umweltministerium übernahm dabei auch die Kommunikation mit den Fachreferaten anderer Ministerien, die bei der Erstellung und Änderung des Maßnahmenkatalogs beteiligt waren: Das Landwirtschaftsministerium für die Maßnahmen zur Land- und Forstnutzung, das Finanzministerium bei allen Maßnahmen, die öffentliche Ausgaben umfassten etc.

## **Herausforderungen beim Umgang mit den Ergebnissen der Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung**

Die Aufbereitung der Ergebnisse einer Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung ist oft eine nicht zu unterschätzende Herausforderung und zentrale Grundlage für die weiteren Schritte im Prozess der Verwertung der Ergebnisse. Ein zentrales Problem beim Umgang mit Beteiligungsergebnissen stellt sich meines Erachtens jedoch an der Schnittstelle zwischen den Ergebnissen einer formalen (oder auch informellen) Beteiligung (»Output«) und der tatsächlich umgesetzten Lösung (»Outcome«), die ich im Folgenden anhand des BEKO-Prozesses darstelle.

---

Oliver Scheel: Warum die Umsetzung von Ergebnissen der Bürgerbeteiligung so schwierig ist – ein Fallbeispiel



In einem nächsten Schritt sichteten die Fachkräfte der jeweiligen Ministerien die eingegangenen Vorschläge. Dieser Vorgang ist besonders im Fallbeispiel der BEKO hervorzuheben, da ein solcher Informationsfluss direkt von den Bürgerinnen und Bürgern in die Fachreferate in Baden-Württemberg bisher weder gesetzlich vorgeschrieben ist noch in einem solchen Umfang stattgefunden hat. Die Sichtung und daraufhin initiierte Weiterentwicklung des Maßnahmenkataloges dauerte circa sechs Monate. Für dieses innovative Vorgehen beim Umgang mit Ergebnissen einer Bürgerbeteiligung mussten Zuständigkeiten und Vorgehensweisen innerhalb mehrerer Ministerien neu erdacht und kommuniziert werden. Der Aufwand wurde noch erhöht dadurch, dass das Verfahren so transparent wie möglich sein sollte:

Die jeweiligen Abteilungen haben nicht nur alle eingegangenen Empfehlungen gesichtet und jeweils entschieden, wie mit ihnen umgegangen werden soll, sondern diese Entscheidungen und dazugehörige Begründungen auch in strukturierter Form aufbereitet und veröffentlicht. In dem über 400 Seiten starken Dokument, das von Interessierten online (5) eingesehen werden kann, sind alle Anmerkungen zu den Empfehlungen der Bürger/innen mit einer Begründung zur jeweiligen Verwertung verknüpft. Inhaltsgleiche Anmerkungen sind als Gruppe mit einer Begründung versehen, die genaue Anzahl, wie häufig eine inhaltsgleiche oder -ähnliche Anmerkung gemacht wurde, ist dabei in Tabellenform vermerkt.

Um die Transparenz auch in den weiteren Versionen des Maßnahmenpakets zu gewährleisten, wurden alle Textpassagen, die aufgrund der BEKO-Beteiligung verändert wurden, farblich markiert und somit von Änderungen, die im Lauf der sechs Monate unabhängig von der Beteiligung eingearbeitet wurden, unterschieden. Damit wurde den Bürger/innen ermöglicht, ihren Einfluss auf die Maßnahmen eindeutig nachzuvollziehen.

### **Evaluation des Beteiligungsprozesses und des Umgangs mit den Ergebnissen**

Nicht nur, weil es sich bei dem hier vorgestellten Projekt um ein steuerfinanziertes handelt, stellt sich die Frage, ob dieser hohe Aufwand zu rechtfertigen ist. Um diese Frage beantworten zu können, hat die Universität Stuttgart eine die gesamte BEKO-Beteiligung begleitende Evaluation konzipiert und durchgeführt. Dabei wurden alle Beteiligten – also Auftraggeber und Initiatoren genauso wie die Teilnehmer/innen an der Beteiligung – vor, während und nach den Veranstaltungen befragt. Vergleiche vor und nach der Beteiligung zeigten, dass die Teilnehmer/innen nicht nur mit der Gesprächsatmosphäre und der gemeinsamen (Bürger/innen und Verbände) Entwicklung von Vorschlägen zufrieden waren, sondern auch mit den letztlich an die Politik übergebenen Empfehlungen. Das Schema der Evaluation mit den Befragungswellen im zeitlichen Ablauf, den befragten Gruppen und verwendeten Methoden ist in Abbildung 2 skizziert.

Die Zufriedenheit mit der Ergebnisverwertung wurde mit einer erneuten Befragung circa sieben Monate nach den Veranstaltungen unter allen Beteiligten erhoben. Um sich nicht alleine darauf zu verlassen, an welche Aspekte der Beteiligung sich die Befragten noch erinnern können, wurden jedem Befragten drei unterschiedlich ausführliche Informationstexte zur Verwertung der BEKO-Ergebnisse mitgeschickt:

- Eine kurze Zusammenfassung, die alle Änderungen der Maßnahmenformulierung um mehr als einen Halbsatz im neuen Wortlaut und farblich hervorgehoben darstellt (ca. 10 Seiten).
- Die 180-seitige, durch die BEKO veränderte Vorlage des Maßnahmenkatalogs für die Regierungsanhörung – mit farblicher Hervorhebung aller Änderungen, die durch die BEKO-Beteiligung ausgelöst wurden.
- Der komplette 410-seitige Bericht, in dem eine Begründung für die Einarbeitung, teilweise Nutzung oder das Verwerfen jeder eingebrachten Empfehlung schriftlich festgehalten wurde.

Somit konnten die Teilnehmer/innen sich unterschiedlich detailliert über die Verwertung »ihrer« Beteiligungsergebnisse informieren, bevor sie sich in der Nachbefragung zu ihrer Zufriedenheit oder ihrem Missfallen hinsichtlich der Ergebnisverwertung äußerten. Diese Angebote wurden auch überraschend stark genutzt: Drei Viertel der Befragten gaben an, die Kurzzusammenfassung gelesen zu haben, 35% haben sich in die 180-Seitige Neuauflage des Maßnahmenkatalogs eingelese und noch 30% gaben an, die 410-seitige Begründung des Umgangs mit allen Empfehlungen angesehen zu haben(6).

Akteur	Zeitverlauf				Implementationsphase: Reaktion der Verwaltung	Umgang mit Ergebnissen auf pol. Ebene
	Vorphase / Ankündigung BEKO	Online-Plattform BEKO	Sitzungsphase BEKO	Reflexionsphase BEKO		
<b>Bürger, internetfähig / uneingeladen</b>		Auswertung eingegebener Inhalte: qual./quan.	Schriftlicher FB		FB: Bewertung der Reaktion auf Maßnahmenkatalog (Kontrollgruppe)	
<b>Bürger, zufällig rekrutiert</b>		1. FB Welle	2. FB Welle	3. FB Welle (Output) + 10 Interviews (Vertreter)	4.FB Bewertung der Reaktion auf Maßnahmenkatalog (Outcomes)	
<b>Verbände, eingeladen</b>		1. FB Welle	2. FB Welle	3. FB Welle (Output) + 6 Interviews (Vertreter)	4.FB Bewertung der Reaktion auf Maßnahmenkatalog (Outcomes)	
<b>Verwaltung (Referate, Kontakte)</b>	7 Interviews (Erwartungen an BÖB-Ergebnisse; Bereitschaft zur Beratung durch Bürger)				7 Interviews (Reaktion auf Maßnahmenkatalog, Bewertung der Bürgerwünsche )	
<b>Politik (umweltpol. Fraktions- sprecher)</b>	4 Interviews (Erwartungen an BÖB-Ergebnisse; Bereitschaft zur Beratung durch Bürger)					4 Interviews (Umgang mit Ergebnissen auf Politischer Bühne, entwickelte neue Gesetzentwürfe )
<b>Öffentlichkeit (Presse)</b>	Begleitende Medienanalyse					

Abbildung 2: Überblick über Evaluation der BEKO-Beteiligung (eigene Darstellung)



Die Bewertung der der Ergebnisverwertung möchte ich hier etwas ausführlicher darstellen. In Tabelle 1 findet man in der linken Spalte »Itemformulierung« den Aussagesatz, der den Befragten präsentiert wurde, um ihm mit einem Kreuz auf einer Skala von -4...0...+4 zuzustimmen oder abzulehnen. Die Spalte »N« bezieht sich auf die Anzahl der Antworten zu diesem Satz.

Itemformulierung	N	MW
Im fortentwickelten Entwurf des IEKK erkennt man, dass die Perspektiven und Anregungen der BEKO-Teilnehmenden berücksichtigt wurden.	105	1,70
Ich bin sehr zufrieden wie mit den Empfehlungen der BEKO Teilnehmenden umgegangen wurde.	100	1,15
Ich habe durch meine Teilnahme an der BEKO mehr Vertrauen in Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung gewonnen.	105	1,42
Ich verstehe, dass nicht alle Empfehlungen der BEKO Teilnehmenden in das IEKK einfließen konnten.	105	2,38

Tabelle 1: Zufriedenheit mit Ergebnisverwertung der BEKO – Nachbefragung (eigene Darstellung)

Der Mittelwert über alle gegebenen Antworten wird in Spalte »MW« dargestellt. Werte unter Null stehen für die Ablehnung, die Werte über Null für eine steigende Zustimmung zum Aussagesatz. Für alle Aussagen zur Zufriedenheit mit der Ergebnisverwertung liegt der Mittelwert im positiven Bereich.

Inzwischen sind einige der durch die Bürger/innen und Verbände mitgestalteten Maßnahmen durch den Landtag und die Verwaltung umgesetzt worden, andere werden noch weiterentwickelt oder befinden sich gerade in der politischen Debatte im Landtag.

## Zusammenfassung und Bewertung

Die Ergebnisverwertung der BEKO-Beteiligung darf – auch im Vergleich mit anderen Beteiligungsprozessen und deren Evaluationen – als rundum gelungen betrachtet werden. Der Aufwand, alle einzelnen Empfehlungen zu sichten, zu sortieren, an die entsprechenden Stellen zur Entscheidung und Abstimmung weiter zu leiten, war groß. Zusätzlich wurde versucht, größtmögliche Transparenz in allen diesen Schritten zu gewährleisten. Besonders die beiden letzten Aussagesätze in Tabelle 1 unterstreichen, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat: Richtig geplante und durchgeführte Beteiligung kann Vertrauen der Öffentlichkeit stärken oder gar wiederherstellen. Auch die Einsicht, dass nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können, sollte zukünftigen Initiatoren Mut machen, sich mit Bürger/innen gemeinsam an einen Tisch zu setzen. Hier lässt sich mehr Verständnis finden, als oftmals gedacht. Zudem sollte dieses Beispiel allen Parteien, die mit Öffentlichkeits- oder Bürgerbeteiligung



zu tun haben, zeigen, dass – trotz der bestehenden Zweifel und Probleme – Beteiligung funktioniert und mehr erreichen kann, als nur Ideen für Entscheider/innen zu generieren.

### Anmerkungen

---

- (1) engl. Non-Governmental Organization, also nicht-staatliche Organisationen und Interessensgruppen verschiedenster Ausrichtungen und Größe wie zum Beispiel der NaBu, Amnesty-International oder der Deutsche Gewerkschafts-Bund, um nur einige sehr geläufige Beispiele zu nennen.
- (2) Die Abkürzung hat übrigens nichts mit dem gleichnamigen Haushaltsgerätehersteller zu tun.
- (3) »Viele der Maßnahmen waren mehreren Themenbereichen zugeordnet, da sie diese alle berührten. z. B. M47 Wärmenutzung bei bestehenden Biogasanlagen und Kraftwerken« wurde an den Tischen: Öffentliche Hand, private Haushalte, Gewerbe & Handel & Dienstleistung sowie Industrie diskutiert.
- (4) Als grafische und tabellierte Darstellung, z. B. wie viele Leute klickten »stimme voll und ganz zu« bei einer Maßnahme, wie viele »teils/teils«, wie viele »lehne ich voll und ganz ab« usw.
- (5) Unter [http://www.beko.baden-wuerttemberg.de/sites/default/files/BEKO\\_Pruefergebnis.pdf](http://www.beko.baden-wuerttemberg.de/sites/default/files/BEKO_Pruefergebnis.pdf) ist das Dokument abrufbar.
- (6) Die Addition der Prozentzahlen geht natürlich über 100% hinaus, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, alle der angebotenen Informationsquellen zu nutzen.

### Weiterführende Literatur

---

BEKO (2013): »Bürger und Öffentlichkeitsbeteiligung am integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept« Projekthomepage. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg.), abrufbar unter: <http://www.beko.baden-wuerttemberg.de/>, Stuttgart.

### Autor

---

**Oliver Scheel** studierte Soziologie, Politikwissenschaften und Physik an der Universität Stuttgart und arbeitet seit 2010 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung (ZIRIUS, früher ZIRN) der Universität Stuttgart. Seine Forschungsschwerpunkte sind nachhaltige Techniknutzung, Energieversorgung und Energietechnik, diskursive sowie online-vermittelte Beteiligungsverfahren und Klimawandel. In den letzten Jahren führte er mehrere Evaluationen von regionalen, nationalen und internationalen Bürgerbeteiligungsformaten durch, bei denen er die Teilnehmenden der Veranstaltungen zur Wirkung der Beteiligung befragte.

---

Oliver Scheel: Warum die Umsetzung von Ergebnissen der Bürgerbeteiligung so schwierig ist – ein Fallbeispiel





### **Kontakt**

Oliver Scheel  
Universität Stuttgart ZIRIUS  
Seidenstraße 36  
70174 Stuttgart  
Tel.: (0711) 685 / 83931  
E-Mail: [oliver.scheel@ziri.us.uni-stuttgart.de](mailto:oliver.scheel@ziri.us.uni-stuttgart.de)  
Website: <http://www.ziri.us.eu/staff/oliverscheel.htm>

### **Redaktion eNewsletter**

---

Stiftung Mitarbeit  
Netzwerk Bürgerbeteiligung  
Redaktion eNewsletter  
Ellerstraße 67  
53119 Bonn  
E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)